

Einige Genossen glauben, mit der pauschalen Begründung „betriebliche Überbelastung“ einen modernen Ablaßschein in der Tasche zu haben, um außerhalb des Betriebes kaum als Parteimitglied Initiative zu zeigen. Natürlich übersehen wir nicht die hohen Anforderungen, die an die Genossen der BPO im Wettbewerb um die Planerfüllung, durch Schichtarbeit, Montageeinsätze und andere Aufgaben gestellt sind. Tatsache ist aber, daß bei manchen Genossen nicht mangelnde Zeit der Grund für ungenügende Mitarbeit im Wohngebiet ist. Wir müssen sie einfach in Abstimmung mit der BPO für eine sinnvolle, begrenzte Aufgabe im Haus, in der Straße oder im Wohnbezirk gewinnen, die ihren Fähigkeiten und Neigungen entspricht.

Darin sieht unsere WPO-Leitung einen Weg, um die politischen Gespräche und die Wettbewerbsleistungen so zu organisieren, daß wir über die Nationale Front möglichst alle Bürger erreichen und für die Ziele der Partei gewinnen. Wo es notwendig und begründet ist, sind wir jetzt dabei, Gespräche mit Genossen über eine bessere Mitarbeit im Wohnbezirk zu führen bzw. auch mit Hilfe der Stadtbezirksleitung die betreffende Parteileitung über Möglichkeiten der Entlastung des jeweiligen Genossen anzusprechen, wenn wir ihn dringend im Wohngebiet benötigen.

Die Argumente unserer WPO-Leitung in den Aussprachen und Beratungen sind einfach und einleuchtend. Wir halten uns an die Beschlüsse des VIII. Parteitag, der eindeutig die Wirtschaft als entscheidendes Kampffeld der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus nannte. Das entscheidende Bewährungsfeld der Genossen aus den J3PO ist deshalb natürlich ihr Arbeitskollektiv.

Unabhängig davon wirkt aber die Tatsache, daß ein Genosse überall im Licht der Öffentlichkeit steht und nicht zuletzt auch danach beurteilt wird, wie er sich im eigenen Haus, in der eigenen Familie verhält und als Vorbild wirkt. Die parteilosen Bürger im Haus, in der Nachbarschaft werden immer erwarten, daß die Forderungen des VIII. Parteitages nicht nur im Großen gut erfüllt werden, sondern auch im Kleinen, Alltäglichen, also im eigenen Haus, im eigenen Wohngebiet.

Diese Erkenntnis zieht sich auch wie ein roter Faden durch all unsere Mitgliederversammlungen und Leitungssitzungen der WPO, denn es geht hier um die ständige feste Verbindung mit den Massen, um ihr unerschütterliches Vertrauen zur Politik der Partei.

Interessantes Leben in der WPO

Die damit verbundenen Fragen der Einflußnahme der Genossen auf die politischen Gespräche mit den Bürgern und die Wettbewerbsinitiative im 30. Jahr der Befreiung vom Hitlerfaschismus spielen in unseren Mitglieder-versammlungen eine große Rolle.

Die Parteileitung bemüht sich, eine solche Atmosphäre zu schaffen, daß die Mitglieder hier immer gute Argumente und Anregungen erhalten und sich wie zu Hause fühlen. Die reichen Erfahrungen unserer Mitglieder beeinflussen dabei sehr positiv die Diskussion. Kritische Bemerkungen helfen der Leitung, rechtzeitig Mängel zu erkennen und zu überwinden. Wir halten keine stundenlangen Referate. Ein geeigneter Genosse der WPO oder des Patentbetriebes legt meistens einige Grundgedanken dar, und dann wird diskutiert.

Ausführlich wurde im Zusammenhang mit der

Ein wichtiger Beitrag zur Stärkung der Wirtschaftskraft der DDR sind die Erzeugnisse der Berliner Werkzeugmaschinenfabrik, von denen 70 Prozent das Gütezeichen „Q“ tragen. Spitzendreher Joachim von Kalben beim Nachmessen einer in seiner Brigade gefertigten Welle. Es kommt hier auf jedes hundertstel Millimeter an, denn ein fertiger Automat kann das „Q“ nur erhalten, wenn alle Einzelteile die geforderte Maßgenauigkeit aufweisen.

Foto: ADN-ZB/Koard

